

DEINE STADT

VATER RHEIN BRUNNEN

RHENUS PATER, Vater Rhein, nannten die Römer den Flußgott, den sie von den Kelten am Rhein übernommen hatten. Am Rhein, wohlgemerkt. Was aber hat die Gottheit mitten in der Isar zu suchen? Nichts, und das sehen auch die Münchner so. Geduldig steht der nackte Gott auf einer Flößerstange gestützt, einen Fisch in der Hand, und wartet auf Münchens meistbesuchter Insel, keine hundert Meter von der meistfrequentierten Innenstadtbrücke weg, auf Besucher, die nicht kommen. Ein Elend.



Irgendwie haben die Münchner nicht wirklich realisiert, dass die **MUSEUMSINSEL** auf der anderen Seite der Brücke noch weitergeht, mit einem der größten Brunnen der Stadt.

Der stand ursprünglich, wo er hingehört: In **STRASSBURG**, gleich am Rhein, von 1902 bis Kriegsende. Aber dann wurde die Stadt französisch und der deutschstümelige Brunnen („*Oh du wunderschöner deutscher Rhein!*“) musste weg. Weil der Steinmetz ein Münchner war, Adolf von Hildebrand nämlich (auch: Wittelsbacherbrunnen am Maximiliansplatz), holte Münchens Bürgermeister Scharnagl den zerlegten Brunnen 1932 an die Isar, samt Vater-Rhein-Figur. Die war in Straßburg schon viel früher abgebaut worden: Der Brunnen stand vor einem Theater, und die Gottheit präsentierte den empörten Theaterbesuchern respektlos ihren nackten Hintern.

Der Brunnen symbolisiert den Rhein: Stellvertretend für die 10 Quellflüsse strömt das Wasser aus ebensov vielen Quellröhren, stürzt dann rauschend nach unten (symb. für die Alpen, Quellgebiet des Rheins), bis es im weiten, ruhigen Flussbett ankommt: 1870 war der deutsche Rhein gerade begradigt worden. 13 Meter ist es breit, 34 Meter die komplette Anlage. Der Park außenrum ist Landschaftsschutzgebiet, ebenso der naturbelassene Isararm auf der östlichen Seite.

Mitte Mai hat rund um den Brunnen der Kulturstrand eröffnet; Seine Gottheit wird also in den kommenden Monaten mehr Gäste haben als in den letzten 80 Jahren. Danach wirds wieder still; für die nächsten Jahre zieht der Strand woanders hin.

DEINE CLUBS

P 1/ GOLDENE BAR

Für seine Heimat- und Lieblingsstadt München lässt Deutschlands oberster Kunst dilettant **Adolf Hitler** das „*Haus der deutschen Kunst*“ bauen, eine kommerziell-gastronomische Verkaufshalle für Kitzsch.

Finanziert wird es von Münchner Familien, die durch Judenenteignung Milliardäre wurden. Zur besseren Erreichbarkeit zur NSDAP-City zwischen Odeons- und Königsplatz - hier gehören sämtliche Gebäude der Partei - wird sogar ein Durchbruch durch die Häuserfront der *Ludwigstraße* gerissen: die *Von der Tann-Straße*.

Von Anfang an dabei: die Weinstube „*Goldene Bar*“ (seit 2010 wieder im 1937er-Originalzustand), dazu ein Restaurant, und das „*Bierstüberl*“. Hitler lässt 1942 das Dach begrünen; die



GOLDENE BAR

Tarnung funktioniert, der Bau bleibt unzerbombt und wird nach 1945 zum US-Offizierskasino, wegen der intakten Gastronomie und Hitlers „*Ehrenhalle*“, die sich für Basketballspiele eignet. - Was Prinzregenten sind, interessiert die Amis wenig. Sie nennen das Haus nach der Adresse *Prinzregentenstraße 1* : P1. Das Kürzel übernimmt nach ihnen 1949 die Familie Hoffmann fürs „*Fidele Atelierrestaurant P1*“ mit Tanzkapelle, ebenso ihr Unterpächter Alecco, der im Stüberl eine Diskothek einrichtet. In den 80ern ist die fast pleite, als das Ehepaar **GRANDL** einsteigt (Interview: *flashtimer.de/clubchefs*). Ihr Club boomt, aber als Erbe Hitlers gehört das Haus der Staatsregierung, die es ausschreibungsfrei an den Regierungs-Caterer **Gerd KÄFER** vermietet; Sohn Michael wird Geschäftsführer. Er verschickt Knochen als Einladungen, lässt Penner als Statisten auftreten und hält zunächst den Club auf Grandl-Level. Mit dem *Park Cafe* übernehmen die Grandls aber ab 1986 die Trendsetter-Gäste; das P1 wird zur Disko der Konservativen.

Den Wandel Münchens von der Promi- zur Millionärstadt bekommt das P1 am intensivsten ab und ist heute froh, wenn Vermieter **SEEHOFER** mal für eine Facebook-Party vorbeikommt, mit 300 von 2.000 erwarteten Gästen.